

Er scheint täglich
Abends
mit Ausnahme der
Sonntags- und Feiertage.
Preis für ein
Quartal in Halle
15 Sgr.,
auswärts durch die
Post mit dem betr.
Postaufschlag.

Hallisches Tageblatt.

Inferate 14 Sgr.
für die beispaltige
Zeile, bei größeren
Insertionen mit
entpr. Rabatt.
Der ganze Erlös des
Blattes, einschließlich
des Inferatentheiles,
fällt der hiesigen
Armenverwaltung zu.

Einundsiebzigster Jahrgang.

Amthliches Verordnungsblatt für die Stadt Halle und den Saalkreis.

Nr. 75.

Mittwoch, 30. März

1870.

Die Pränumeration auf das zweite Quartal des Hallischen Tageblattes für 1870 ersuchen wir die geehrten Abonnenten des Tageblattes mit „Fünfzehn Silbergroschen“ in der Expedition desselben oder bei den Herumträgern gegen Quittung zu entrichten. Für diesen Betrag wird das Blatt Abends vorher jedem frei zugestellt. Dabei werden die verehrl. Abonnenten ersucht, bei Zahlung des Betrages genaue Angabe des Namens, der Straße und der betreffenden Hausnummer zu machen, indem es nur auf diese Weise möglich wird, Reclamationen wegen Unregelmäßigkeiten beim Empfange des Blattes zu vermeiden.

Bekanntmachungen aller Art, welche durch das Tageblatt in seinem von jetzt ab erweiterten Rayon die **ausgedehnteste Verbreitung in der Stadt und im Saalkreise finden**, bitten wir uns möglichst **zeitig, größere Anzeigen**, welche den Raum einer halben Druckseite einnehmen, **jedenfalls am Abend zuvor** einzufenden.

Insertionsgebühren für solche Bekanntmachungen, welche nur **vier oder weniger Zeilen** enthalten, sind **gleich bei Abgabe der Inserate voraus zu bezahlen**.

Wir berechnen für die dreigespaltene Zeile aus der **größeren Schrift** im Texte des Blattes oder deren Raum **1 Sgr. 3 Pf.** Bei **größeren Inseraten** sind wir in der Lage, hiesigen Geschäftstreibenden einen **angemessenen Rabatt** zu geben. Bei **laufenden und größeren Anzeigen** werden wir nach Ablauf des Jahres außerdem noch ein **Sconto** gewähren.

Die Expedition des Hall. Tageblattes.

Dr. Stroussberg.

(Schluß.)

Auf einem Spaziergange am Hafen von New-York erfuhr er, daß eine Schiffsladung mit Schnittwaaren, die durch Havarie beschädigt war, verkauft werden sollte. Der Schulmeister war zugleich Kaufmann. Er besann sich nicht lange und kaufte die ganze Ladung, die nach seiner Berechnung nur äußerlich gelitten haben konnte, für einen geringen Preis. Bei Durchsicht der Waare ergab sich die Wichtigkeit seines Ueberschlags, so daß er beim Wiederverkaufe eine hübsche Summe verdiente.

Stroussberg eilte unverzüglich nach London zu seiner Frau und seinem Sohne zurück. Was er in America erlebt und erlernt hatte, wollte er in England verwerthen. Er wandte sich mit doppeltem Eifer den Wissenschaften zu und trieb mit besonderer Vorliebe Geographie, Geschichte, römisches und Völkerrecht. So war er im Jahre 1850 im Stande, in kaufmännischen Journalen mit größeren Abhandlungen hervorzutreten und zwei Jahre später Lawson's „Merchant's Magazine, Statist und Commercial-Review“ allein zu redigiren. Bemerkenswerth bleiben seine Aufsätze über „die Convertirung der englischen Nationalschul“, über die „Strikes“, über „Goldwährung“, den „Deutschen Zollverein“, „America's Handel“ &c. Die alten Verbindungen mit den Versicherungs-Gesellschaften nebenbei wieder aufzunehmen, wurde ihm um so leichter, als er in kaufmännischen Kreisen ebenso bekannt war, wie in literarischen. Er verband grundsätzlich beide Beschäftigungen. Die Londoner geographische Gesellschaft ernannte ihn zu ihrem Mitglied, die gemeinnützige Vaugesellschaft zu ihrem Vorsteher. In der Versicherungsbranche arbeitete er mit Erfolg, so daß er die Redaction des „Magazine“ abgab, wenn auch entschlossen, späterhin selbst ein neues Blatt zu begründen. Viel versprach er sich von einem illustrierten Pennig-Blatt, allein er konnte schwer auf die Kosten kommen. Druck, Papier, Holzschnitt — alles war theuer, nicht bloß in London, sondern auch in Deutschland, und so irrte Stroussberg in der Annahme, er würde besser fahren, wenn er die Herstellung des Blattes in Berlin vornehmen ließ. Der „Omnibus“ machte sich nicht, er mußte ihn eingehen lassen, die Exemplare kamen zu spät in die Hände der Londoner Leser, für die das Blatt zunächst bestimmt war. Mit diesem Unternehmen schloß er seine publicistische Thätigkeit ab, er

zog es vor, ausschließlich dem Versicherungswesen sich zu widmen und wissenschaftlich weiter zu arbeiten.

Eine englische Lebensversicherungs-Gesellschaft bot Stroussberg die General-Agentur für den Continent an; darauf ließ er sich ein. Er kam nach Berlin, um sich zunächst zu orientiren. In der Dorotheenstraße mietete er sich eine kleine möblirte Stube, bis er 1856 mit seiner Familie übersiedelte. Es begann für ihn ein neues Leben, denn er gehörte wieder ganz seiner Heimath an. Seine Versicherungsgeschäfte schlugen ein, es fehlte ihm nichts. So ging es Jahr um Jahr weiter in gleichförmigem Lauf der Dinge. Er machte seinen Doctor, blieb, wie geschäftlich im Verkehr mit dem großen Publicum, so mit Vorliebe in Verbindung mit Gelehrten und Künstlern. Weil mit den englischen wie heimischen Verhältnissen genau vertraut, sahen ihn der englische Gesandte, Lord Bloomfield, und dessen erster Secretär, Lord Loftus, oft bei sich. Er mußte für die Gesandtschaft Contracte abschließen, überhaupt ihre Interessen wahrnehmen.

Diese Beziehungen sollten von großem Werth für Stroussberg werden. Als eines Tages bei Lord Loftus englische Capitalisten sich befragten, wen sie wohl für den Bau der Tilsit-Instenburger Bahn zu ihrem General-Bevollmächtigten ernennen könnten, brachte der Gesandtschafts-Secretär den Dr. Stroussberg in Vorschlag. „Jetzt geht mein Stern auf!“ rief Stroussberg aus. Seine General-Agentur, die er sieben Jahre inne gehabt hatte, gab er unverzüglich auf, um 1863 in seine neue Thätigkeit einzutreten. Die Engländer hatten den Bau in General-Entreprise genommen, die bis dahin in Deutschland noch nicht zur Anwendung gekommen war. Stroussberg führte den Bau aus und fungirte als Bevollmächtigter für dieselben Unternehmer auch bei der inzwischen concessionirten ostpreussischen Südbahn. Die General-Entreprise baut rascher und billiger als eine Actiengesellschaft und der Staat, und gerade diese beiden Momente erregten das Mißtrauen des Publicums in die Solibität so zu Stande gekommener Bahnstrecken. Man forderte, und mit Recht, die strengste Controle durch staatliche Instanzen, die im weitesten Umfang eintrat, zumal die für beide Bahnen verantwortlichen Unternehmer Ausländer waren. Als später Dr. Stroussberg selbstständig die General-Entreprise bei Berlin-Görlitz zur Anwendung brachte, hatte er zwei Control-Instanzen zu befriedigen, den Staat und die öffentliche Meinung.



Die letztere verfuhr nicht weniger scharf wie die Commission der Regierung, die den Bau vom ersten Spatenstich an bis zur Fertigstellung an Ort und Stelle beaufsichtigten. Dies erste eigene Unternehmen Stroussberg's, von Engländern ebenfalls noch projectirt und angefangen, hat ihm die allergößten Sorgen gemacht, denn die politischen Verhältnisse erfüllten, namentlich im Jahre 1866, die Geldmärkte mit paniqueartigen Besorgnissen. Der Bau wurde nicht unterbrochen, aber die Arbeiten gingen unter so schweren Opfern des General-Entrepreneurs weiter, daß das Publicum des Augenblicks gewärtig war, wo er seinen Bankerott erklärte. Die Actien waren bedeutend gefallen, und doch mußten zu jedem Cours die noch reservirten Obligationen ausgegeben werden, um immer Geld zu haben. Der Krieg nahm ein unerwartet schnelles Ende, und das war Stroussberg's Glück. Die Bahn wurde fertig, nur hatte sie dem Unternehmer finanziell nichts eingebracht. In anderer Beziehung freilich um so mehr, denn das schließliche Gutachten der Staatscontrole lautete dahin, daß Berlin-Görlitz eine durchaus gutgebaute Bahn sei.

Jetzt war Dr. Stroussberg nicht mehr der Aufräge Suchende, sondern der von Commünen und Kreisen Gesuchte. Rasch folgten sich die rechte Oberufer-Bahn, die Märkisch-Posener, die Halle-Sorauer, die ungarische Norflost-Bahn, die Bahnen in Rumänien, die Strecke Hannover-Altenbeken. Und wie fing Stroussberg es an, um das alles bewältigen zu können, wo er nebenbei noch den Berliner Viehhof und andere Etablissements herstellte? Er engagirte sich vorzügliche Ingenieure und Architekten, bewährte Verwaltungsbeamte, Männer, die zum großen Theil hohe Stellen in Staate aufgaben. Er selbst behielt jederzeit die centrale Leitung in Händen. Neu in Entreprise genommen sind bekanntlich Bhd. Bialystock bis nach Brzesc Litewsk, Chemnitz-Aue-Abdorf mit Verlängerung nach Hof, ein Hafenbau an der Sulina-Mündung und sehr bedeutende Bauten in und um Antwerpen. Zu letzteren hat Stroussberg belgische Officiere und Beamte engagirt; das Antwerpener Unternehmen verspricht sein bedeutendstes zu werden.

Der Umschlag, der durch die gesammten Entreprisen seit 1863 gemacht worden ist, beläuft sich auf mindestens sechshundert Millionen. Petro und Andere gingen zu Grunde, weil sie falsche Finanzdispositionen trafen. Sie ließen sich mit ihren Geldern auf Speculationen ein, die unberechenbar waren. Stroussberg's Finanzsystem war im Unterschied hiervon ein rein kaufmännisches. Legte er seine ersten Ueberschüsse in Grundbesitz an, was seinen Credit wesentlich hob, so erstand er später industrielle Etablissements, wie die v. Eggestorff'sche Maschinenfabrik in Hannover, die Arndt'schen Schienenwalzwerke in Dortmund, die Dortmunder Hütte und vieles Andere. Stroussberg ist damit großer Industrieller geworden, vielleicht der größte, den wir in Deutschland überhaupt haben. Bedeutende Gütercomplexe besitzt er in Böhmen und in fast sämmtlichen Provinzen Preußens. Im Berliner Centralbureau sind allein mehr als dreihundert Personen beschäftigt; das gesammte Arbeiterpersonal von den Obergeringens bis herunter zum Erdarbeiter beläuft sich durchschnittlich auf hundertfünfzig Tausend.

Der Gelderwerb allein macht freilich noch niemand verehrungswürdig, auch den Dr. Stroussberg nicht; doch ist die zähe Ausdauer, die ihn in den Stürmen des Lebens stets oben erhielt, ebenso bemerkenswerth, als das fabelhafte Glück, mit welchem er operirte und in wenigen Jahren Millionen gewann. Dabei ist er — und darin stimmen Freunde und Widersacher überein — ein Mann, der nie vergessen hat, daß er durch viele Jahre in Armuth und Entbehrung gelebt. Er gibt oft und vollauf. Seine letzten Acte generösen Wohlthuns sind bekannt, sie ergänzen die reichen Spenden während des ostpreussischen Nothstandes. Das Geld ist immer nur sein Diener, nie sein Herr gewesen. Als Millionär gerade so bedürfnislos für seine Person geblieben, wie er als Londoner Berichterstatter und New-Yorker Sprachlehrer war, hat er sich sein Interesse für Wissenschaft und Kunst, namentlich für Gesang und Musik, zu wahren verstanden. Zwei Söhne und fünf Töchter nehmen Theil an dem seltenen Glück des Stroussberg'schen Hauses, er selbst aber kann, auf sein Leben zurückblickend, sagen, er sei ein „selbstgemachter Mann“.

— Die neueste Nr. von Petermann's geographischen „Mittheilungen“ (16. Bd. 1870. IV.) enthält eine höchst interessante, dabei sehr sauber gearbeitete „Rechtskarte von Deutschland zur Veranschaulichung der auf dem Gebiete des Privatrechts herrschenden Rechtssysteme im Jahre 1870, zusammengestellt von Richard Schröder.“

— Das General-Post-Amt in Berlin macht unterm 21. März bekannt: „Sobald auf Briefen nach Rußland der Bestimmungsort in russischer Schrift ausgedruckt ist, empfiehlt es sich, daß der Absender denselben noch in deutscher oder französischer oder englischer Schreibweise hinzusetzt, da die russischen Schriftzüge den norddeutschen Post-Anstalten nicht hinlänglich bekannt sind. Es ist ferner wesentlich, daß bei den nach mittleren und kleineren Orten in Rußland gerichteten Briefen die Lage des Bestimmungsortes durch zusätzliche Angabe des Gouvernements außer Zweifel gestellt werde.“

— Impfung. Die verschiedenen Zeitungen durchlaufen zu gleicher Zeit zwei von einander unabhängige Notizen, die in ihrer Vereinigung zur Bedenklichkeit auffordern; sie lauten: In Stuttgart sind Tausende von Leuten von den Blattern befallen, Groß und Klein, Alt und Jung läuft zu den Doctoren und läßt sich impfen und wieder impfen. Dr. Rittinger mit seinen Schriften wider die Impfung ist vergessen; denn die Schwaben sagen: Die Solbaten sind überflüssig, wenn's keinen Krieg gibt und über die Impfung mag man schelten, wenn's keine Blattern gibt. In Paris, wo die Kuhpockenimpfung nicht geleglich durchgeführt ist, beträgt die Sterblichkeit bei der jetzigen Epidemie über 20 Procent, in Stuttgart, wo jedes einmal geimpft wurde, etwa 1 Procent. — In Wien (Oesterreich) ist der entsetzliche Fall vorgekommen, daß 25 Kinder, durch schlechten Impfstoff infectirt, an der Syphilis erkrankten. Der Gegenstand hat zu einer Interpellation im Abgeordnetenhause Anlaß gegeben.

— Die Handelskammer zu Breslau hat mit ausführlicher Motivirung bei dem Cultusminister den Antrag gestellt, an den Preussischen Universitäten die Begründung von Lehrstühlen der Handelswissenschaft zu gründen. Die Magdeburger Kaufmannschaft ist dem Antrage beigetreten, resp. hat denselben in einer Eingabe an Herrn v. Mühler der Berücksichtigung empfohlen. „Dieselbe Berücksichtigung“, heißt es in der Eingabe, „welche die Landwirtschaft durch eine ähnliche Organisation (z. B. in Bonn und Halle) gefunden hat, verdient der Kaufmann. Denn grade für den Handelsstand ist es in hohem Grade wichtig, Gelegenheit zu finden, sich eine wissenschaftliche Beurtheilung der weitestgehenden Materie auf diesem Gebiete anzueignen. Die Beurtheilung des Bank- und Creditwesens, des Abgaben- und ganzen Verkehrswesens läßt in dem Comptoir oder durch Nachlesen wissenschaftlicher Werke sich nicht genügend erlernen. Die kaufmännische Fachschule ist der Realschule gewichen, bei welcher nicht mehr nur das Technische erlernt, bei welcher vielmehr gleichzeitig ein Grund zur weiteren eigenen geistigen Fortbildung gelegt wird. Der Kaufmann will und muß einen Schritt weiter thun, er strebt danach, sich auch akademische Bildung anzueignen; dazu muß die Universität ihm entgegen kommen, indem dort neben den Facultätswissenschaften auch für ihn Lehrstühle errichtet werden. Es genügen nicht die Handelsakademien, die hier und dort errichtet sind, so dankenswerth ihre Leistungen auch sein mögen. Wir legen einen besondern Werth auf die innige Verbindung mit den Universitäten, damit dem Kaufmanne neben seinen Fachvorlesungen das Studium der Wissenschaften überhaupt ermöglicht werde und er sich diejenige wissenschaftliche Bildung aneignen könne, welche in unserem Zeitalter auch für den Geschäftsmann von so hohem Werthe ist.“

— Die dem Reichstage zugegangene „Statistik der Postverwaltung des Norddeutschen Bundes“ enthält u. a. sehr bemerkenswerthe Notizen über den durch die Norddeutschen Postanstalten vermittelten Zeitungsverkehr. Diesen amtlichen Angaben zufolge erschienen im ersten Quartal des Jahres 1869 innerhalb des Norddeutschen Bundes 590 politische Zeitungen und 1532 nicht politische Zeitschriften. Durch Vermittlung der Norddeutschen Postbehörden sind 330,585 Exemplare der politischen und 562,275 der nichtpolitischen Zeitungen im Abonnementswege bezogen worden. Unter den 1513 Zeitschriften nicht politischen Inhalts, welche in deutscher Sprache erschienen — 19 erschienen in fremder Sprache — befanden sich 595 Unterhaltungs- und Localblätter, 330 Amts- und Verordnungsblätter, 181 Zeitschriften religiösen und kirchlichen Inhalts, 120 Zeitschriften für Handel und Gewerbe, 68 für Kunst und Literatur, 63 landwirthschaftlichen Inhalts, 49 für Naturwissenschaften, Mathematik u. dergl., 33 medicinischen Inhalts, 30 für Staatswissenschaften, 27 Modezeitschriften und 17 juristische Zeitschriften. — Von den Zeitungen politischen Inhalts hatten 505 ein Postabonnement unter und bis zu 1000 Exemplaren, 32 ein solches über 1000 bis 2000, 13

über 2000 bis 3000, 10 über 3000 bis 4000, 8 über 4000 bis 5000, 7 über 5000 bis 6000, 2 über 6000 bis 7000, 2 über 7000 bis 8000, 1 über 8000 bis 9000, keine über 9000 bis 10,000, und schließlich 1 über 10,000 bis 15,000. Das letztbezeichnete Blatt, welches unter allen politischen Zeitungen des Norddeutschen Bundes das größte „Postabonnement“ besitzt, ist die „Kölnische Zeitung“, die nach ihrer eigenen Angabe nahezu 15,000 Exemplare durch die Post absetzt. Das Abonnement am Erscheinungsorte und in dessen nächster Umgebung, so wie dasjenige bei den Agenten im In- und Auslande ist in der Poststatistik natürlich unberücksichtigt geblieben. — Die zwischen 8000 und 9000 Postexemplare zählende Zeitung dürfte die Berliner „Volkzeitung“ sein. Die „Magdeburgische Zeitung“ wird hinsichtlich der Postauflage außer der „Kölnischen“ und der „Volkzeitung“ nur von der „Schlesischen Zeitung“ und der mit dieser zusammen rangirenden Zeitung übertroffen. Von den beiden Zeitungen nämlich, welche über 7000 bis 8000 Postemplare zählen, hat sich die „Schlesische Ztg.“ mit einem Postabonnement von 7440 selbst genannt; welches die andere dieser zur Seite stehende Zeitung ist, wissen wir nicht. Die „Magdeburgische Zeitung“ hat eine Postauflage von 6553 Exemplaren.

Bericht über die Verhandlungen der Stadtverordneten.

Sitzung am 24. März c.

Vorsitzender: Justizrath Loeckner.

1. Auf Grund eines Memoriam, die projectirte Verbindungsstraße zwischen der Stein- und Leipzigerstraße betreffend, beantragt der Magistrat, Sich damit einverstanden zu erklären, daß

- das vom Stadt-Baurath Driesemann aufgestellte Mittelstraßen-Project nach dem mit 15,000 $\%$ abschließenden Kostenanschlage zur Ausführung gebracht werde,
- für die Rectification des Martinsberges die in dem bezüglichlichen Plane aufgestellten Fluchtlinien bei Ausführung des Straßenprojectes resp. bei Neubauten am Martinsberge eingehalten werden,
- die vereinigte Herstellung einer Verbindung von der Straße ad a aus nach der Schimmelthorstraße nach Maßgabe des aus dem mitgetheilten Plane ersichtlichen Projectes zu erfolgen habe,
- mit der Stadtschützen-Gesellschaft ein Vergleich wegen Abtretung des ganzen Schießgrabens an die Stadt herbeigeführt, dabei die Abfindung der Gesellschaft auf 35,000 $\%$ angenommen und in Anrechnung darauf die hypothekarisch eingetragenen Schulden mit 6800 $\%$ Seitens der Stadt übernommen werden,
- zur Bestreitung der sofort zu zahlenden Abfindung und der zunächst erforderlichen Kosten der Straßenanlage nach Bedarf die Summe von 24,000 $\%$ von dem im Depositorio der Kammerei in Papieren niedergelegten Reserve-Fond der Gasanstalt entnommen und letzterer im seitherigen Betrage Seitens der Stadt verzinst werde.

Nach eingehender Discussion werden die Anträge des Magistrats ad a bis d sowohl im Einzelnen als in der Gesamtheit angenommen, über Punct e aber weitere Berathung vorbehalten.

2. Unter Mittheilung der Verhandlungen über den von dem Conditior David beabsichtigten Neubau an der alten Promenade beantragt der Magistrat, Sich damit einverstanden zu erklären, daß dem r. David die Vorlegung einer Terrasse in der vom Stadtbauamte befürworteten Weise, sowie unter der Voraussetzung des Verzichts auf die zu $57\frac{1}{2}\%$ berechnete Terrain-Entschädigung auch die Bepflanzung des zwischen dieser Terrasse und der nächsten Baumreihe liegenden Theils der Promenade unter den vorgeschlagenen von r. David auf seine Kosten hypothekarisch einzutragenden Vorbehalten gestattet werde.

Die Versammlung erklärt sich mit den Anträgen des Magistrats unter dem Vorbehalte einverstanden, daß sich der r. David verpflichtet, falls es verlangt werden sollte, den Rasenplatz mit einem eisernen, noch näher zu bestimmenden Gitter zu versehen.

3. Nachdem die zur Löshnung der Mannschaften beim Feuerlöschwesen im Etat Tit. VIII. c. ausgeworfenen 300 $\%$ in Folge der in diesem Jahre stattgehabten Brände bereits um 61 $\%$ 17 $\%$ 6 $\%$ überschritten sind und da für die ständige Feuerwehrr noch eine Summe von 75 $\%$ erfordert wird, so beantragt der Magistrat, Sich damit einver-

standen zu erklären, daß zur Deckung der, namentlich auch durch möglicher Weise im Laufe dieses Jahres noch entstehende Brände verursachten Mehrausgaben die unter Tit. VIII. a. ausgeworfenen 600 $\%$ für unvorhergesehene Fälle in Anspruch genommen werden.

Der Antrag wird angenommen.

4. Ueber einen, vom Stadtverordneten Küstner eingebrachten, die Tuchrähmen auf dem Raulenberge betreffenden Antrag wird die Berathung vorbehalten.

Die Halleschen 80 Thlr.- und 30 Thlr.-Begräbniß-Gesellschaften betreffend.

Nachdem am 23. d. Mts. in Gegenwart eines obrigkeitlichen Commissars die Rechnungen der 80 Thlr.- und 30 Thlr.-Begräbniß-Gesellschaften pro 1869 revidirt worden, theilen wir den Interessenten derselben daraus Folgendes mit:

A. Die 80 Thlr.-Kasse betreffend.

Es sind im Jahre 1869 14 Sterbefälle vorgekommen, für welche collectirt ist. Dafür rückten 14 neue Mitglieder aus der Zahl der Expectanten ein.

Das Vermögen beträgt nach dem Courswerthe vom 31. December 1869 3175 $\%$ 16 $\%$ 3 $\%$. Es sind die ältesten 40 Mitglieder von sämmtlichen Beiträgen ganz frei und die nächstältesten 120 Mitglieder zahlen nur die Hälfte der statutenmäßigen Beiträge.

B. Die 30 Thlr.-Kasse betreffend.

Hier sind 18 Sterbefälle im Jahre 1869 vorgekommen, für welche collectirt ist. Für diese sind 18 neue Mitglieder aus der Zahl der Expectanten aufgenommen.

Das Vermögen beträgt nach dem Courswerthe vom 31. December 1869 3274 $\%$ 29 $\%$ 5 $\%$. Die ältesten 40 Mitglieder sind von sämmtlichen Beiträgen ganz frei und die nächstältesten 60 Mitglieder zahlen die Hälfte der statutenmäßigen Beiträge.

Beide Institute sind durch das angesammelte Vermögen und seine Verwaltung so gestellt, daß auch das letzte Mitglied mit der Aussteuer gedeckt ist.

Halle, den 24. März 1870.

Die Vorsteher der 80 Thlr.- und 30 Thlr.-Begräbniß-Gesellschaften.

Siegert. W. Kirchner. Schweitzer. Köhrig.

Die General-Versammlung des Vereins zur Erbauung von Familienhäusern

findet **Mittwoch den 6. April a. c. Abends 5 Uhr** im **Stadtschießgraben** statt. Außer Bericht, Rechnungslegung und Vorstandswahlen wird auch die weitere Ausloosung von 30 Stück Aktien zur Rückzahlung, und die Zahlung der Zinsen gegen Abgabe der Coupons bewirkt werden. Wir bitten, besonders **die ältern Coupons** mit zu präsentiren, und machen darauf aufmerksam, daß diejenigen pro Jahr 1865 **bereits verjährt** sind, diejenigen pro 1866 **aber verfallen**, wenn deren Betrag bis Ende dieses Jahres nicht erhoben wird.

Halle am 23. März 1870.

Der Vorstand.

Halle, 29. März.

— Ein angehender Africa-Reisender, Theophilus Hahn, literarisch durch seine Beiträge zum „Globe“ bekannt, geboren im Lande der Nama in Südwest-Africa, hielt kürzlich in Leipzig einen Vortrag zur Ethnographie seines africanischen Geburtslandes und theilte bei dieser Gelegenheit mit (wie das Epz. Tagebl. berichtet), daß er sich zu seinem Vorhaben der Unterstützung u. a. der Leipziger Karl-Ritter-Stiftung zu erfreuen habe und daß „auch ein benachbarter Mäcen geographischer Wissenschaft, Herr Riebeck in Halle, dem Reisenden in spe ein bedeutendes Stipendium zur Verfügung gestellt“ habe.

Redacteur: Buchhändler Barthel (Große Steinstraße Nr. 10).



Größtes Lager gut gearbeiteter Confirmanden-Anzüge, Herren- und Knaben-Garderobe jeder Art, zu bekannt soliden Preisen. Carl Klos, Schneidermeister, Leipzigerstraße Nr. 5.

Gardinen
weiß und bunt, in reicher Auswahl; ältere Muster und Reste zu ganz billigen Preisen;
engl. Tüll-Gardinen
prachtvolle schwere reiche Muster empf. außergewöhnlich billig
D. Mehlmann, Leipzigerstraße Nr. 104.

Peru Guano

von **J. D. Nutzenbecher Söhne, aufgeschlossenen Peru Guano von Ohlendorf & Co., fl. gedämpftes Knochenmehl, Superphosphate und Kalidünger empfiehlt und garantirt echt**
Gustav Mann junior,
am Bahnhof, Delitzscherstrasse Nr. 7.

Mit dem heutigen Tage verlegte ich meine

Lithographische Anstalt und Steindruckerei

von der Brüderstraße Nr. 10 nach dem alten Markt Nr. 13, vis-à-vis dem „goldenen Pflug.“ Für das mir seit Jahren geschenkte Vertrauen bestens dankend, bitte ich, mir dasselbe auch im neuen Locale zu Theil werden zu lassen.

Gleichzeitig bemerke noch, daß ich außer meiner lith. Anstalt ein **Papier-Geschäft und Lager aller vorkommenden Druckfachen** eröffnet habe, welches ich einer gefälligen Berücksichtigung unter Versicherung streng reeller und aufmerksamer Bedienung empfehle halte.
Achtungsvoll **C. A. Kämmerer's Wwe.**



Verein der Krieger von 1866.

Zum Fahnenweihfest.

In unserm Bureau **gr. Märkerstraße Nr. 24, bei O. Dettenborn,** liegen Listen zur gefälligen Zeichnung von Quartieren und Beiträgen aus.
aus. Halle a/S., den 28. März 1870.
Das Fest-Comité.

Extrazug nach Dessau auf der Berlin-Anhalter-Bahn.

Im Herzogl. Hoftheater zu Dessau wird **Mittwoch den 6. April c. für Theater-Freunde in Halle die Oper:**

Lohengrin von N. Wagner

zur Aufführung gelangen.

Absahrt von Halle 2 Uhr Nachmittags.

Rückfahrt von Dessau 45 Minuten nach Schluß der Vorstellung.

Fahrpreis hin und zurück 2. Classe à Billet 1 R^p 4 S^r
3. Classe à Billet 2 $\frac{1}{2}$ S^r .

Theaterbillets: "Parquet à 12 S^r " — 1. Rang à 15 S^r sind bis **Mittwoch den 30. März c. bei H. Karmrodt** zu haben.

Mittwoch den 30. März

4. (letztes) Abonnements-Concert im Saale des Volksschulgebäudes,

unter Mitwirkung des Pianisten **Hrn. O. Neubke** und des Violoncellisten **Hrn. Thalgrün.**

Programm: Ouverture zu „Iphigenia in Aulis“. — Komberg, Concert für Violoncello. — **Schumann**, Faschingschwanz aus Wien. — **Beethoven**, gr. Sonate (Op. 69 A - dur) Liszt, ungarische Rhapsodie. **Mendelssohn**, Symphonie A - dur.

Anfang 7 Uhr Abends.

Billets zu numerirten Plätzen à 1 R^p — zu nicht numerirten Plätzen à 25 S^r sind bei **H. Karmrodt** zu haben.
Der Vorstand.

Der Vortrag des Professor **Dr. Gosche** findet **Freitag den 1. April** statt.

Halle, Buchdruckerei des Waisenhauses.

Stadt-Theater.

Dem geehrten Publicum diene zur gefälligen Notiznahme, daß die Opern-Saison mit Sonntag den 3. April beginnt. Der Cycclus wird etwa 25—30 Opern-Vorstellungen umfassen. Die Preise bleiben die bisherigen bei aufgehobenem Abonnement. Das Theater-Bureau befindet sich Rathhausgasse Nr. 7, bleibt aber bis Sonnabend den 2. April geschlossen. Vorstellungen auf feste Plätze wolte man gefälligst dorthin gelangen lassen.

Personal-Bestand: Geschäftsführer und stellvertretender Director: Herr Domainenrath Victor Herzenstron, führt zugleich die Ober-Regie. Regisseur: Herr Gustav Funk. Kapellmeister: Fürstl. Hofmusikdirector Herr Rademann. Souffleur: Herr Herz. Inspizient: Herr Wehrmann. Ober-Garderobier: Herr Hainl.

Damen: Frä. Abelinde Braun, erste dramatische Gesangspartieen. Frä. Mathilde Contabelli, erste Coloratur- und jugendliche Gesangs-partieen. Frä. Cornelia Brückner, dramatische u. erste Coloratur-Gesangspartieen. Frä. Charlotte Spanner, jugendliche und colorirte Gesangs-partieen, auch Opernsoubrette. Frä. Betti Vierlinger, Opernsoubrette. Frau Marie Weidt und Frau Marie Thies, Opernmütter. Frä. Adelheid Fabricius, kleine Gesangspartieen.

Herren: Carl Claud, erste Helidentenpartieen. Emil Hahn, erste Helidentenor- und lyrische Tenorpartieen. Adolph Adenau, erste lyrische Tenor- und Spieltenorpartieen. Theodor Kollmann, Tenorbuffpartieen. A. Fabricius, Tenorpartieen. Gustav Funk (Regist.), erste Baritonpartieen. F. Heller, erste Baritonpartieen. Ad. Hennig, erste seriuse Basspartieen. Wilhelm Neumüller, erste seriuse Basspartieen. Carl Weidt, erste Bassbuffo- und Basspartieen. Ernst Müller, Basspartieen. A. Weizelbaum, zweite Basspartieen. Carl Barth, kleine Basspartieen.

Chor-Personal: 8 Herren u. 8 Damen.

F. Gumtau,

Director h. Stadttheaters.

**Auf vielfachen Wunsch
und des zahlreichen Besuchs wegen
noch einige Tage.**

Glasphotographieen - Kunstausstellung.

Pariser Welt-Ausstellung von 1867 u. s. w. Paris u. Versailles, Schweiz, Rhein, Berlin, sächs. Schweiz, London, die wunder-vollen Meerausichten, der Mond u. s. w. u. s. w.
NB. Die Bilder dieser Abtheilung sind auch auf Papier à Stück 5 S^r zu haben.

Im **Hôtel „Stadt Zürich“, 1 Tr. Zimmer 9.**
Täglich von früh **10 bis Abends 8 Uhr** geöffnet.
Entrée 5 S^r Kinder unter 12 Jahren die Hälfte.
C. Eckenrath aus Berlin.

U M W
Münchener Brauhaus.

Pressler's Berg.
Mittwoch Gesellschaftsabend.